

Entwicklung der Kommunikationsfähigkeiten autistischer Schüler

Dr. Ursula Braun

Definition (n. Nußbeck 2008)

- Tiefgreifende Entwicklungsstörung, d.h. nicht nur im Sinne von Verzögerung, sondern qualitativer Abweichung der Entwicklung
- qualitative Veränderung in drei Bereichen:
Wahrnehmung und Imagination
soziale Interaktion
Kommunikation
- Ausprägungsgrade reichen von leichter Auffälligkeit bis hin zu schwerer Störung

Dr. Ursula Braun

Folgen der veränderten Hirnfunktionen bei Autisten

- Probleme in der ganzheitlichen Verarbeitung von Informationen, daher z.B. Fixierung auf Details (auch in sozialen Situationen)
- Probleme, Reize auszublenden, daher permanente Reizüberflutung und Rückzug in Sicherheit spendende Muster
- Defizite im Kontrollmechanismus der Handlungsregulation (Exekutive Funktion), daher z.B. Dyspraxie und stereotype und repetitive Verhaltensweisen
- Beeinträchtigung in der sozialen Kognition, daher Probleme in der sozialen Interaktion

Dr. Ursula Braun

Beeinträchtigung der sozialen Kognition

Kognitive Fähigkeiten, die notwendig sind, um mit anderen Menschen in Kommunikation und Interaktion zu treten

Dr. Ursula Braun

Besonderheiten der sozialen Kognition bei Autismus

Präferenz für soziale Reize und Erkennen von Gesichtern und Emotionen fehlt

(Hypothese: dysfunktionales Spiegelneuronen-Netzwerk)

Folge: Blickkontakt wird nicht gesucht, Mimik und Emotionen können nur schwer gedeutet werden

Dr. Ursula Braun

Axel Brauns 2002

„Als ich zwei Jahre alt war (...) verloren die Menschen um mich herum ihr Aussehen. Ihre Augen lösten sich in Luft auf. Nebel verschleierte ihre Gesichter. Die Stimmen verdunsteten.(...) Die pfützenhaften Gesichter dieser Wesen dampften wie nach einem Regen und ihren Mündern entwich Lärm, aus dem ich weder Klang noch Bedeutung heraushören konnte. Ich verlor den Drang, meine Welt mit anderen zu teilen.(...)“

Ich war mir selbst genug.“



Dr. Ursula Braun

Soziale Kognition

- Sensitivität für biologische Bewegungen (z.B. Mimik und Gestik) beeinträchtigt und die Fähigkeit zur Imitation ist eingeschränkt

Folge: Erlernen von nonverbalen Verhaltensweisen, Lautsprache und Gebärden erschwert, keine universelle Mimik

Dr. Ursula Braun

Nicole Schuster 2007

„Mir fehlte von Anfang an der natürliche Drang, Handlungen, Gesten oder Mimiken anderer nachzumachen. Als Baby habe ich kein Lächeln oder Grimassieren erwidert und später fiel bei Gelegenheiten wie dem Beifall klatschen auf, dass ich mich der allgemeinen Rituale enthielt.“

Dr. Ursula Braun

Soziale Kognition

- Blickverfolgung und gemeinsame Aufmerksamkeit (joint attention) entwickelt sich nicht altersgemäß

Folge: gemeinsames Spiel, gemeinsames Handeln im sozialen Kontext erheblich reduziert

Dr. Ursula Braun

Beschreibung eines autistischen Jungen (n. Dziobek/Fleck 2008)

„Er reagiert weder auf die Versuche des Vaters noch auf die der Untersucherin, seine Aufmerksamkeit zu gewinnen. Wird er beim Namen gerufen, so macht er den Eindruck, als hätte er diesen nicht gehört (...) jeglicher Versuch, in ein gemeinsames Spiel mit ihm zu kommen missling(t).“

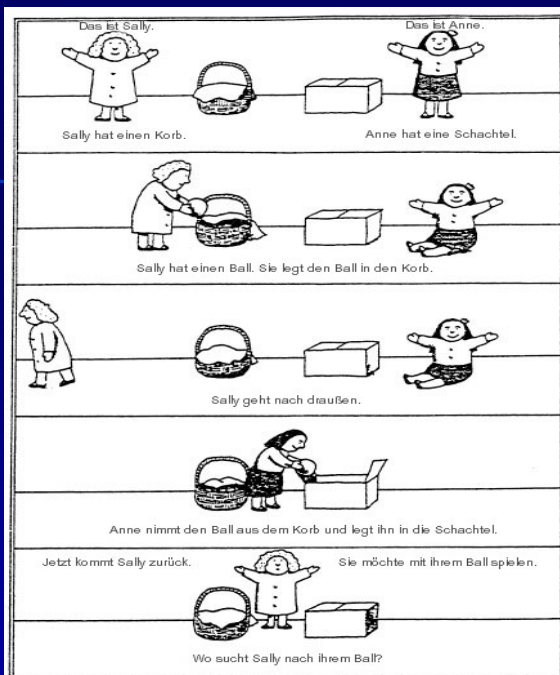
Dr. Ursula Braun

Soziale Kognition

- theory of mind (ToM), d.h. die Fähigkeit, anderen Menschen Absichten und Emotionen zuzuschreiben, ist stark beeinträchtigt

Folge: Perspektivwechsel ist erschwert oder unmöglich (Sally-Anne-Aufgaben)

Dr. Ursula Braun



Sally-und-Anne-Experiment mit 3-jährigen Kindern (Baron-Cohen, 1985)

Ergebnis:

- 86% der Kinder mit Down-Syndrom löste die Aufgabe korrekt
- 80 % der Kinder mit ASS löste die Aufgabe nicht korrekt
- Hypothese: TOM-Fähigkeiten werden nicht oder nur sehr schwer entwickelt
- Möglichkeit, TOM-Fähigkeiten zu entwickelt korreliert mit der Intelligenz

Dr. Ursula Braun

Aussage einer autistischen Frau (zit. nach Murray 2005)

„Wenn ich etwas gedacht habe, war ich davon überzeugt, die andern müssten auch wissen, was ich denke. Daher dachte ich, sie müssten auch wissen, was ich wollte. Wenn sie dann meinen Wünschen nicht nachgekommen sind, habe ich mich wütend, verletzt und klein gefühlt. Sogar heute noch als Erwachsene muss ich mir das immer wieder bewusst machen.“

Dr. Ursula Braun

Folgen für die Kommunikation

Sprachverständnis:

- Auditive Signale können schlechter und langsamer verarbeitet werden
- Nonverbale Signale werden nicht oder falsch gedeutet
- Wortwörtliches Sprachverständnis (keine Ironie/Witz/Wortspiele/Lüge)
- Schwierigkeiten, sich verbale Informationen zu merken

Dr. Ursula Braun

Folgen für die Kommunikation

Sprachproduktion

- 50% der Menschen mit ASS bildet keine zu Kommunikation ausreichende Sprache aus
- Diejenigen, die sprechen, zeigen häufig Eigentümlichkeiten wie Echolalien, Wortneuschöpfungen, Pronominalumkehr, Verwendung eigener Begriffe, Nichtbeachtung von Sprachregeln
- Nur 1/5 der Erwachsenen spricht relativ unauffällig (dennoch z.B. monotone Sprechweise oder ungewöhnliche Mimik)

Dr. Ursula Braun

Eigene Emotionalität

- Menschen mit Autismus reagieren emotional stärker als typisch entwickelte Menschen, allerdings nicht immer in sozial erwarteten Situationen
- Sie verfügen nicht über den universellen mimischen Ausdruck und wirken dadurch emotionsloser
- Sie besitzen keinen Mangel an Empathie an sich, allerdings gelingt es ihnen häufig nicht, die Emotionen anderer Menschen zu erkennen (kognitive Komponente)
- Sie können ihre eigenen emotionalen Zustände häufig nur schwer identifizieren und entwickeln öfter als andere Menschen Depressionen und Angststörungen

Dr. Ursula Braun

Interventionsideen für die Entwicklung und Förderung der Kommunikation

Dr. Ursula Braun

Basis

- Wissen um autismusspezifische Besonderheiten
- Respekt vor den eigenen Kompensationsleistungen der Kinder
- Behutsame Entscheidung über individuell und sozial notwendige Anpassungsleistungen beider Seiten

Dr. Ursula Braun



Angebote für Menschen mit ASS

- Müssen autismusspezifische Besonderheiten berücksichtigen
- Gut strukturiert und visualisiert sein
- Dennoch vielfältig und spannend sein
- Viele Erfahrungsräume zulassen

Dr. Ursula Braun

Wirkungsvolle pädagogische Interventionsideen

TEACCH als grundlegende Basis

- Unterstützte Kommunikation
FC – Gestützte Kommunikation
- Verhaltensmodifikation im Sinne der sozial-kognitiven Verhaltenstheorie (ABA/VB)
- Soziales Kompetenztraining

Dr. Ursula Braun

TEACCH als Basis

- Klare Strukturierung und Visualisierung von Raum, Zeit, Alltagshandlungen und Arbeitsabläufen
- gibt Sicherheit und Selbständigkeit
- Macht Abweichungen deutlich
- Ermöglicht Auswahl

Dr. Ursula Braun

Unterstützte Kommunikation

- Einsatz von Gebärden als zusätzliche visuelle Unterstützung des Gesprochenen
- Objektsymbole und Bildsymbole (z.B. PECS, geklettete Bildkarten, visuelle Pläne)
- Elektronische Hilfsmittel (vom BigMack zum komplexen Talker)
- Ich-Bücher

Dr. Ursula Braun



Gebärden als rezeptives und expressives Kommunikationsmedium



Tragbare Objektsymbole



Lina am
Stundenplan
mit Symbolen

Irsula Braun



Elektronische Kommunikationshilfen

PECS – Picture Exchange Communication Symbols

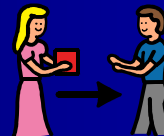
- Speziell im Hinblick auf Kinder mit ASS entwickelt
- Sehr erfolgreich eingesetzt bei frühkindlichem Autismus und atypischem Autismus

Dr. Ursula Braun

Zielsetzung: Kinder sollen lernen, Kommunikation zu initiieren

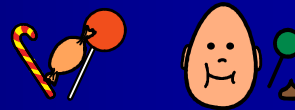
Methode:

das grundlegende Prinzip von Kommunikation („sprachlicher Austausch“) wird durch den Austausch von Bildkarten plastisch gemacht



Dr. Ursula Braun

- Für PECS wurde ein verhaltenstherapeutisch orientiertes Trainingsprogramm in 6 Phasen entwickelt



Dr. Ursula Braun

Phase 1: direkter Austausch Bild vs. Gegenstand oder Tätigkeit

Voraussetzung:

Identifikation von mindestens einem wirksamen Verstärker



Vorgehensweise:

- Operantes Konditionieren
- Einsatz von Handführung
- Ausblenden der Handführung

Dr. Ursula Braun

Phase 2: Ausdehnung der „Spontaneität“

Vorgehensweise:

- Verstärkung erst nach Überwindung von räumlicher Distanz
- Einsatz von Symbolen auf Klett-Tafel
- Herstellung von Aufmerksamkeit muss gelernt werden

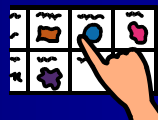


Dr. Ursula Braun

Phase 3: Diskrimination zwischen mehreren Bildern

Vorgehensweise:

- zunächst Unterscheidung zwischen 2 Bildern (beliebt vs. neutral bzw. unbeliebt)
- Ausweitung auf mehrere Bilder
- Nutzung von Kommunikationstafeln (Klett)



Dr. Ursula Braun

Phase 4: Bildung von Satzstrukturen

Vorgehensweise:

- Kombination von bekannten Bildern mit „ich will/ich möchte“
- Verstärkung nur bei gelungener Kombination
- Nutzung von Satzstreifen (Klett)



Dr. Ursula Braun

Phase 5: Beantworten von Fragen

Vorgehensweise:

- Auswahl aus verschiedenen Angeboten auf Frage „Was möchtest du?“
- Modellernen durch Lehrermodell
- Ausblenden des Modells

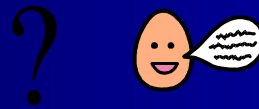


Dr. Ursula Braun

Phase 6: Spontane Kommunikation

Vorgehensweise:

- Angebot verschiedener Fragen („Was möchtest du?“, „Was siehst du?“, „Was ist das?“)
- Modellernen durch Lehrermodell
- Ausblenden des Modells



Dr. Ursula Braun

FC – Gestützte Kommunikation

- **Unterstützte Kommunikation** ist der Oberbegriff
- **Gestützte Kommunikation** ist eine bestimmte Technik der Unterstützten Kommunikation

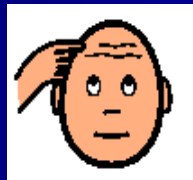
Dr. Ursula Braun

Gestützte Kommunikation



- Das Zeigen auf eine Kommunikationshilfe wird physisch gestützt
- Diese körperliche Stütze stellt auch eine emotionale Stütze dar
- Zudem gibt der Stützer Hilfe, die Aufmerksamkeit zu erhalten
- Die Stütze muss schnell ausgeblendet werden

- Gestützte Kommunikation ist sehr umstritten und wird wissenschaftlich sowohl widerlegt wie bestätigt
- Eine kritisch positive Haltung erscheint angebracht!



Dr. Ursula Braun

Verhaltensmodifikation

- ABA/VB: Applied behavior analysis + verbal behavior
- Basiert auf lerntheoretischen Grundlagen, z.B. operantem Konditionieren (Skinner: Lernen durch positive Verstärkung)
- Aus empirischer Sicht sehr wirksame Methode, hilfreiche, aber kostenspielige Elternschulungen (z.B. Institut Knospe)

Dr. Ursula Braun

Problematik

- Gefahr der „Dressur“
- bei isolierten Übungen Transfer in den Alltag schwierig
- Autismusspezifische Besonderheiten können Verschiebung eines „abtrainierten“ Verhaltens auf ähnliches Verhalten führen

Dr. Ursula Braun

Prinzipien von ABA/VB

- Individuelle Anpassung
- Systematisches Arbeiten mit wirksamen Verstärkern (Versand pro ABA)
- Einsatz und Ausblenden von prompts (verbale Hilfestellung, Vormachen, Führen)



Dr. Ursula Braun

Prinzipien von AVA/VB

- Chaining (komplexe Abläufe in kleine Schritte zerlegen, einzeln üben und wieder zusammen setzen)
- Shaping (an vorhandenen Fähigkeiten ansetzen und systematisch ausbauen)

Dr. Ursula Braun

Intermittierende Verstärkung

- Verhalten wird unregelmäßig positive verstärkt
- Wirksamste Form der Verstärkung
- Achtung: im Schulalltag verstärken wir häufig intermittierend, ohne es zu bemerken

Dr. Ursula Braun

Beispiel für intermittierende Verstärkung

- Joel beißt und kratzt Bezugspersonen im Morgenkreis
- Reaktionen: negative Zuwendung (Schimpfen), Time-out, Ignorieren, Festhalten
- Folge: Verhalten wird verstärkt
- Fazit: konsequentes und sofortiges Time-out notwendig

Dr. Ursula Braun

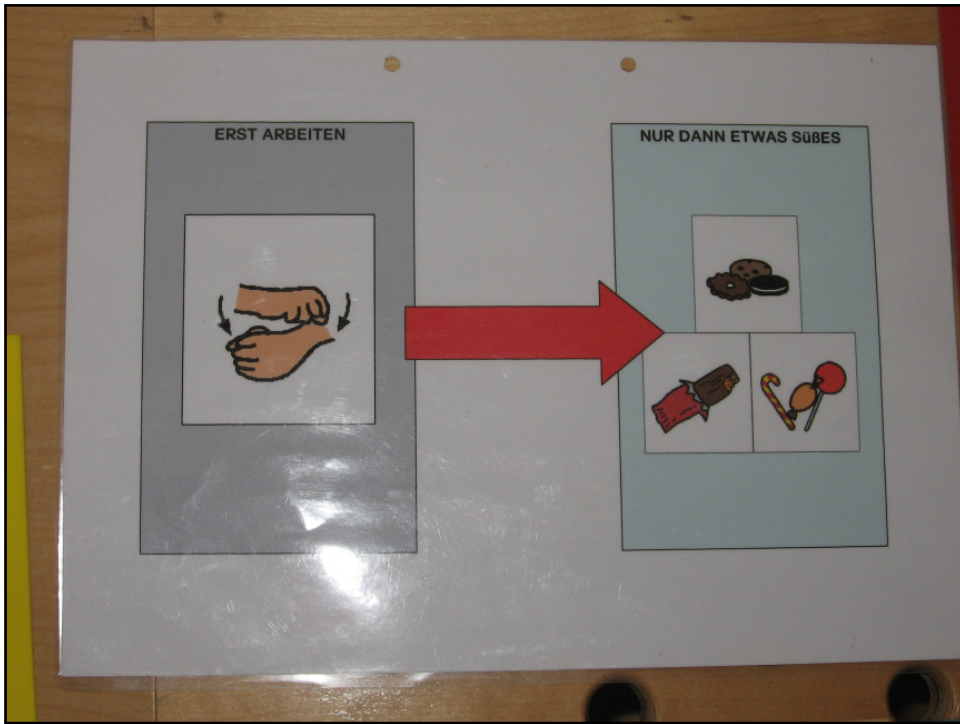
Soziales Kompetenztraining


- Alternativenpläne
- Social scripts
- 5-Punkte-Skalen
- SOKO-Gruppen

Dr. Ursula Braun

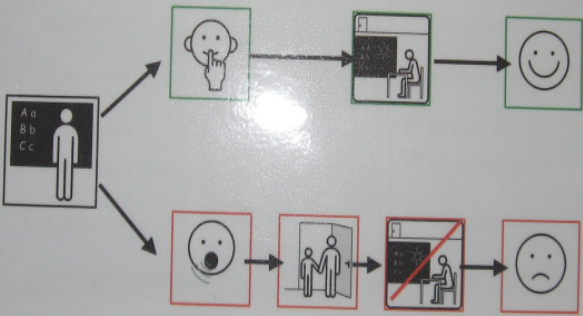
- Die drei folgenden Fotos stammen aus dem hervorragenden Material von Claudio Castaneda!

Dr. Ursula Braun



 **leise sein**

Ich bin gerne im Unterricht. Ich höre im Unterricht zu.
 Im Unterricht ist es wichtig, leise zu sein.
 So können sich alle konzentrieren und gut lernen.
 Schreien, singen, trommeln und trampeln stören die anderen.
 Wenn ich etwas nicht verstehe oder etwas will, melde ich mich. Mein Lehrer weiß dann, dass ich etwas will.
 Alle finden es gut, wenn ich im Unterricht leise bin.





© Claudio Castaneda (2007)
 (Symbole METACOM von Annette Kitzinger)

5-Punkte-Skalen - Beispiel

Meeting and Greeting Others

Meeting and Greeting Others Scale

5	Pulling or tugging	
4	Saying mean things	Too Hard
3	Talking friendly	
2	Looking friendly	
1	Thinking friendly	Gentle Zone

Zusätzliche Möglichkeiten

- Spezielle soziale Trainings, z.B. Smalltalk-Training
- Lernfilme für autistische Kinder (bisher nur in den USA)

Dr. Ursula Braun